title: **Wirtschaftsnachrichten Donauraum**
issue: **01-02/2022**
page: **19-21**

Konjunkturaufschwung mit vielen Störfaktoren

Nach einer Erholung im zweiten und dritten Quartal ist die Wirtschaftsleistung im vierten Quartal 2021 wieder massiv gesunken. Allein der letzte Lockdown im November und Dezember hat Österreich rund drei Milliarden Euro an Wertschöpfung gekostet. Wir haben zehn Wirtschaftskapitäne um ihre Einschätzung für 2022 gebeten.

Von Marie-Theres Ehrendorff

Hannes Androsch, Industrieller, vormaliger Vizekanzler und Finanzminister

Österreich befindet sich nach wie vor im Banne der Pandemie, was nur mehr zum Teil verständlich ist, weil es auch eine Zeit danach geben wird. Wenn Wissenschaftler bereits von einem Zeitalter des Virozän sprechen, werden wir lernen müssen, mit dieser oder auch anderen Pandemien zu leben.

Wir stecken in einer Umbruchszeit, in der das digitale Zeitalter das industrielle überlagert und ablöst. Ein Aufbruch mit einem Modernisierungsschub zu Ufern neuer und besserer Normalität ist überfällig. Das erfordert, um Sicherheit und Wohlfahrt in der Zukunft zu gewährleisten, Verständigung, Zusammenhalt und Zusammenarbeit, um die Zukunft gemeinsam erfolgreich zu gestalten. Mit 5G, Breitband, Big Data, Algorithmen, selbstlernender künstlicher Intelligenz, Computerisierung, Blockchain oder Robotisierung haben wir die Instrumente in die Hand bekommen. Gleichzeitig sind der Schutz der Umwelt und die Eindämmung der Erderwärmung zur globalen Herausforderung geworden. Eine Energiepreisexplosion und eine Energieversorgungsgefährdung ohne Energiewende drohen viele einkommensschwache Haushalte in die Armutsfalle zu stürzen und bedeuten einen Kostenschub für die Wirtschaft, insbesondere für energieintensive Unternehmungen. Foto: Simonis

CEO Wolfgang Hesoun, Siemens AG Österreich

Wir sehen auch für dieses Jahr trotz der weiterhin von Corona beschleunigten Digitalisierungswelle wieder einen gewissen Ertragsdruck. Die Auftragsstände sehen gut aus, doch wer Bestandteile für die Produktion benötigt, sieht sich teilweise mit großen Herausforderungen konfrontiert. Bereits 2021 konnten wir nicht aus allen Auf-

trägen Umsätze erzielen, da uns Bestandteile für die Produktion fehlten. Ich spreche hier nicht nur von Chips, sondern auch von Kunststoff-Granulaten für Gehäuseteile oder Magnesium, das für Legierungen mit Aluminium erforderlich ist. Hinzu gekommen sind zusätzliche Kostenfaktoren wie hohe Energiekosten, die vielen Unternehmen zunehmend Kopfzerbrechen bereiteten. Wir gehen davon aus, dass sich dieser Trend auch 2022 fortsetzen wird. Wichtig erscheint mir daher das Hinterfragen und in Folge die Adaptierung und Sicherstellung von Lieferketten. Unser aller Ziel sollte sein, dass sich die Produktion auch in Europa wieder rechnet. Allerdings wird das Rückführen dieser Kapazitäten kurzfristig gar nicht möglich sein und auch mittelfristig problematisch werden. Dazu fehlt uns leider mittlerweile das Know-how. Genau hier ist aber anzusetzen. Foto: Siemens/Simonis

Michael Strugl, Vorstandsvorsitzender VERBUND

VERBUND ist gut durch die vor der Pandemie gekennzeichneten Jahre 2020 und 2021 gekommen. Zu Beginn des Jahres 2022 haben wir im Krisenmanagement die hohen Standards für Schutzmaßnahmen an unseren Standorten weiter verschärft, um gegen die Omikron-Variante gerüstet zu sein und auch weiterhin unseren Beitrag zur sicheren Stromversorgung in Österreich gewährleisten zu können.

META Communication International
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter

title: **Wirtschaftsnachrichten Donauraum**
issue: **01-02/2022**
page: **19-21**

Gleichzeitig befinden wir uns in der Energiewirtschaft in einem massiven Transformationsprozess, weg von fossiler hin zu erneuerbarer Energie.
VERBUND, als führendes Energieunternehmen Österreichs mit einem Anteil an erneuerbarer Stromerzeugung von aktuell 97 Prozent wird die Energiewende in Österreich entscheidend vorantreiben: Zurzeit bauen wir in zwei Großprojekten in Salzburg und Kärnten unsere Pumpspeicherleistung um in Summe 500 MW aus, erweitern unser Fotovoltaik-Portfolio um Anlagen im In- und Ausland, forschen intensiv gemeinsam mit Industrie- und Forschungspartnern am grünen Wasserstoff und arbeiten an Lösungen für Energieeffizienz und echte Teilhabe an der Energiewende für unsere Kunden.
Foto: VERBUND/Christian Jungwirth

Andreas Brandstetter, CEO UNIQA Insurance Group AG

Am stärksten hat die Covid-19-Pandemie bestimmt die Digitalisierung gepusht – in der Interaktion mit unseren Kunden, aber auch im Team. Unsere Unternehmenskultur wurde klarer, direkter, leistungsorientierter. Vor allem aber kundenorientierter! Auch wenn die Versicherungsbranche recht gut durch die Pandemie-Jahre gekommen ist, scheint das makroökonomische Umfeld 2022 herausfordernd zu werden: Wir rechnen im ersten Quartal noch mit einer Belastung des öffentlichen Lebens durch Covid-19. Zusätzlich ist die ultralockere Geldpolitik der EZB wie eine Droge, an die sich einige Staaten Europas gewöhnt haben. Und die steigende Inflation in Kombination mit anhaltenden Negativzinsen ist eine toxische Mischung in den geldpolitischen Rahmenbedingungen. Von den Entscheidungsträgern in der Politik hängt es ab, ob es die dringend notwendigen Strukturreformen bei Pensionen, Pflege, Kapitalmarkt und Bildung geben wird – jede Einzelne ist ein Gamechanger für Generationen und alle sind relevant für Versicherer. Never waste a crisis! Die Vorschläge zu konkreten Maßnahmen liegen am Tisch. Foto: UNIQA/Keinrath

Stefan Weiss, Geschäftsführer SCHIG mbH

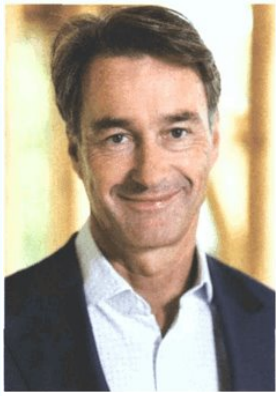
Die Pandemie hat sich auf den Personen- und Güterverkehr auf der Schiene stark ausgewirkt. Trotzdem hat sich die Eisenbahn auch in den letzten beiden Jahren als Rückgrat für ein nachhaltiges und sicheres Weiterkommen – sowohl für Menschen als auch für Güter – erwiesen. Das durch die Lockdowns stark eingeschränkte Mobilitätsverhalten hat die Fahrgastzahlen erheblich dezimiert. Bei der Auswertung der von der SCHIG mbH bestellten Verkehrsdienstleistungen erkennen wir jedoch eine klare Trendwende nach oben.
Ein wichtiger Indikator für die Konjunktur ist der Schienengüterverkehr. An unseren Zahlen können wir ablesen, dass sich der gesamte Schienengüterverkehr im Jahr 2021 nur langsam erholt hat. Die Zuwächse gegen Ende des letzten Quartals lassen aber hoffen, dass wir 2022 mit einer positiven Entwicklung rechnen können.
Was es allerdings – neben der von der SCHIG mbH im Auftrag des Klimaschutzministeriums (BMK) abgewickelten Schienengüterförderung - für die Stärkung des internationalen Schienengüterverkehrs braucht, sind Verbesserungen im Bereich der Harmonisierung und der Interoperabilität: Gerade für Österreich als Land im Zentrum Europas sind grenzüberschreitende Verkehre wichtig, denn nur ein Fünftel des Schienengüterverkehrs ist Binnenverkehr. Aber noch immer gibt es in den einzelnen Ländern unterschiedliche technische und betriebliche Barrieren, wie beispielsweise verschiedene Betriebsvorschriften, Bremsregeln und auch Sprachbarrieren, die dringend beseitigt werden müssen, um die Verlagerung von der Straße auf die Schiene voranzutreiben. Foto: Franz Pflueg

Günter Schubert, Vorstand Corporates der UniCredit Bank Austria

Wir haben unsere Kunden als verlässlicher Partner durch die Pandemie begleitet. Die Banken sind Teil der Lösung und ein wichtiger Stabilisator in der Krise. Die Wirtschaft zeigt sich trotz Lockdowns und Lieferengpässen robust und die Erholung wird sich 2022 fortsetzen. Jetzt gilt es für die Unternehmen, vor allem die Chancen des Aufschwungs wahrzunehmen. Dabei wollen wir als führende Firmenkundenbank des Landes eine Schlüsselrolle einnehmen, indem wir die notwendigen Investitionen und die Finanzierung von Wachstumsprojekten, insbesondere in die Zukunftsthemen Digitalisierung und Nachhaltigkeit, ermöglichen. Corona war ein Turbo für die Digitalisierung, bei unseren Kunden und bei uns als Bank. Auch das Thema Nachhaltigkeit ist ein Megathema, das nicht nur kurzfristig, sondern über die nächsten Jahrzehnte über Erfolg oder Misserfolg von Geschäftsmodellen entscheiden wird. Diese grundlegende gesellschaftliche Veränderung wird jedes einzelne Geschäftsmodell beeinflussen und die Wirtschaft insgesamt verändern. Wir sehen es als eine zentrale Aufgabe für uns und den gesamten Banksektor an, unseren Beitrag zu leisten, die Wirtschaft zu einem nachhaltigen, klimaschonenden System umzubauen.
Foto: UniCredit Bank Austria

Oliver Attensam, Geschäftsführung Attensam Unternehmensgruppe

Die Reinigungsbranche ist bislang ganz gut durch die Pandemie gekommen. Nicht zuletzt, weil die Themen Reinigung und Hygiene in der breiten Öffentlichkeit situationsbedingt sichtbarer geworden sind. Die unvorhersehbare Dynamik durch Covid-19 macht Prognosen nicht einfach, Lieferketten sind nach wie vor unterbrochen, und bis der Wirtschaftsmotor wieder brummt, wird es wahrscheinlich noch länger dauern – aber ein erster Schritt in Richtung Erholung könnte sich ab dem Frühjahr abzeichnen, sollte die Omikron-Welle überwunden sein. Eine der größten Herausforderungen ist der Arbeitskräftemangel. Dieser Umstand ist schon vor der Pandemie ein Dauerthema in der Branche gewesen, hat sich aber in den vergangenen beiden Jahren noch verschärft. Die Gründe dafür sind mannigfaltig: Einige haben sich umschulen lassen, andere sind seit Beginn der Corona-Krise in andere Länder gezogen. Zudem sind immer weniger Menschen gewillt, körperlich anstrengende Arbeiten zu



META Communication International
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter

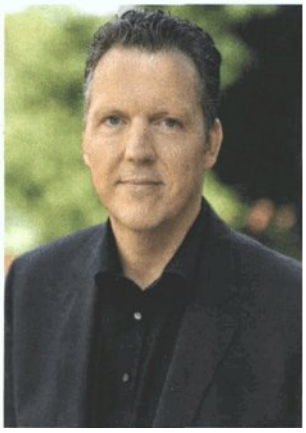
title: **Wirtschaftsnachrichten Donauraum**
issue: **01-02/2022**
page: **19-21**

übernehmen, was das Arbeitskräftepotenzial zusätzlich schmälert – ein nicht zu unterschätzender Flaschenhals für das Branchenwachstum. Um die Attraktivität zu steigern, müssten die vielfältigen Karrierechancen in der Reinigung stärker vor den Vorhang geholt und das Lohnniveau in der Reinigung deutlich angehoben werden.

Foto: Martin Steiger

Bruno Ettenauer, Vorstand SIMMOAG

Das Jahr 2022 wird sowohl in politischer als auch wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht im Zeichen der Aufarbeitung der Pandemie stehen. Daneben wird es um die spannende Frage gehen, wie sich Zinsen und Inflation entwickeln. Solange die Pandemie und die derzeitige Omikron-Welle noch über uns schweben, erwarte ich mir in der Zinslandschaft allerdings keine große Veränderung. Sobald das Damoklesschwert „Pandemie" nicht mehr über uns hängt, könnte die derzeitige Seitwärtsbewegung aber durchaus in eine Aufwärtsbewegung drehen. Alles in allem bin ich davon überzeugt, dass wir voller Zuversicht nach vorne schauen dürfen und sollten – das gilt für alle Märkte, in denen wir tätig sind – Österreich, Deutschland und Osteuropa. Unser Portfolio hat sich als äußerst krisenfest erwiesen, wir sind weiterhin auf Wachstumskurs und gehen davon aus, dass die nächsten Monate eine deutliche Erholung in allen Nutzungsarten und Regionen bringen werden. Foto: Andreas Jakwerth



Alexander Klacska, Obmann der Bundessparte Transport und Verkehr, Wirtschaftskammer Österreich (WKO)

Das neue Jahr hat angesichts der Omikron-Welle erneut schwierig begonnen, dennoch sind wir für 2022 zuversichtlich: Die Auftragsbücher sind großteils voll, die Betriebe im Transport und Verkehr leiden derzeit nicht an einem Mangel an Aufträgen. Dafür aber macht uns der Mangel an Mitarbeitern zu schaffen. Hier ausreichend Personal zu bekommen, gerade auch Lkw-Lenker, wird eine der größten Herausforderungen heuer und in den nächsten Jahren sein.

Zusätzlich wird uns 2022 und danach die Transformation in Richtung CO_2-Neutralität massiv beschäftigen. Eines unserer dringlichsten Anliegen sind dabei Rahmenbedingungen, die alternativen Technologien am Markt tatsächlich eine Chance geben. Das heißt, wir müssen Förderungen so gestalten, dass sie ausreichend und verlässlich sind. Denn die Betriebe brauchen Planbarkeit und ihre Investitionen müssen sich am Ende des Tages auch rechnen.

Wichtig ist dabei, dass wir technologieoffen an die Transformation herangehen und nicht zum Beispiel nur Elektromobilität fördern. Im Lkw-Bereich hat etwa Wasserstoff großes Potenzial, da hier weder Gewicht noch Reichweite eine Rolle spielen. Um dieses Potenzial zu nutzen, ist aber noch viel zu tun. Hier erwarten wir uns Unterstützung vonseiten der Politik. Foto: Jakob Glaser

Gerald Fleischmann, Generaldirektor der VOLKSBANK WIEN AG

Das niedrige Zinsumfeld in Kombination mit der steigenden Inflation erfordert nicht nur von uns Banken ein agileres Handeln, sondern von allen Menschen. Durch die Nullzinspolitik der EZB verlieren Sparguthaben leider immer mehr an Kaufkraft. Die Beratung bei der Zusammenstellung des passenden Anlagemix war daher noch nie so wichtig wie heute. Doch dazu muss man die individuellen Bedürfnisse der Kunden sehr genau kennen. Das gilt auch für Kommerzkunden, die angesichts des volatilen ökonomischen Umfelds bei ihren Finanzierungsvorhaben Beratungsbedarf haben.

Zugleich müssen wir die Chancen der Digitalisierung künftig noch stärker nutzen: einerseits um Abläufe im Hintergrund zu optimieren, andererseits um unseren Kunden durch moderne Tools ein unvergleichliches Bankerlebnis zu bieten. Der Trend zur Nutzung von Onlinebanking dürfte sich weiter verstärken. Als genossenschaftlich organisierte Bankengruppe war uns zudem Nachhaltigkeit schon immer wichtig und wir werden die Aktivitäten in diesem Bereich weiter intensivieren. Dazu gehören interne Maßnahmen, wie etwa Papiereinsparungen oder Fuhrparkumstellungen, genauso wie der Ausbau eines nachhaltigen Produktangebots oder die Beratung von KMU. ■

Foto: Robert Polster

META Communication International
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter